

7. Sekundärliteratur

Blätter der Franckeschen Stiftungen.

Halle (Saale), 1933

Der Schulgarten der Staatl. Aug. Herm. Francke-Schule

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

b) alle Einsender unter 14 Jahre erfolgt. Als besondere Aufgaben werden hierfür vorgeschlagen: 1. Entwurf eines Umschlages für die nächste Nummer unserer Blätter, 2. Zeichnen eines Übersichtsplanes mit Bezeichnung der Gebäude zum Aufhängen als Wegweiser oder zum Abdruck. Wenn eine Arbeit nicht selbständig gemacht ist, so muß das mitgemeldet werden. Nun also an die Arbeit, denn ihr sollt ja bei der Ausgestaltung unserer Blätter immer mehr helfen und Freude daran finden.

Der Schulgarten der Staatl. Aug. Herm. Francke-Schule

Mohl selten sind in einer Großstadt so günstige Bedingungen für den Biologieunterricht vorhanden wie in den Franckeschen Stiftungen. Parkanlagen, Rasenplätze, Baumplantagen, gärtnerische und landwirtschaftliche Betriebe bieten einen unerschöpflichen Reichtum von Beobachtungsmöglichkeiten aus dem Pflanzen- und Tierleben. Die mitten in den Franckeschen Stiftungen gelegene August Hermann Francke-Schule hat bei ihrer Übernahme durch den Staat im Jahre 1922 außer Gebäude und Schulplatz auch ein größeres Stück des ausgedehnten Gartengeländes erhalten, das sich in vortrefflicher Weise zur Anlage eines Schulgartens eignete. Durch den Umbau des Schulgebäudes im Jahre 1930 wurde der ehemalige zwar reichhaltige, aber durch Mangel an Mitteln sehr verwilderte Garten noch mehr in Mitleidenschaft gezogen und erforderte deshalb im Jahre 1931 eine vollständige Neugestaltung, gleichzeitig wurde darauf Rücksicht genommen, einen Unterrichtsplatz für den Unterricht im Freien zu schaffen. Das gesamte Gelände liegt an der Südseite des Schulgebäudes und hat die Form eines Rechtecks von rund 34 m Breite und 41 m Länge, der Unterrichtsplatz ist 21 m lang und 15 m breit, etwas erhöht gelegen und mit Kastanien bepflanzt, unter denen im Sommer Tische und Bänke für den Unterricht im Freien aufgestellt werden. Der größte Teil des übrigen Geländes ist Schulgarten, der teils nach systematischen Gesichtspunkten, teils nach Lebensgemeinschaften angelegt ist. Die systematische Abteilung enthält auf rechteckigen Beeten die Vertreter der für den Schulunterricht wichtigsten Pflanzenfamilien der Blütenpflanzen nach dem natürlichen System geordnet, so besonders: Farnenfußgewächse, Kreuzblütler, Mohngewächse, Deilchengewächse, Nelkengewächse, Malbengewächse, Storchschnabelgewächse, Leingewächse, Doldengewächse, Wolfsmilchgewächse, Rosenblütler, Schmetterlingsblütler, Primelgewächse, Nachtschattengewächse, Lippenblütler, Rachenblütler, Kürbisgewächse, Korbblütler, Nesselgewächse, Liliengewächse, Schwertliliengewächse, Gräser. — Von rein biologischen Gruppen wurde der Kostspieligkeit wegen und aus praktischen Gründen abgesehen. Ein kleines etwa 15 qm großes, vertieftes

Gartenstück in unmittelbarer Nähe der Wasserleitung wurde als Miesengelände angelegt, hier blühen neben unsern wichtigsten Miesengräsern im Mai und Juni Hahnenfußarten, Miesenschaumkraut, Sauerampfer, Miesknöterich, Miesenschorfnabel und bieten ein buntes, farbenfreudiges Bild, im Hochsommer erscheinen hauptsächlich Doldengewächse und schließlich im Herbst, als die letzten des Jahres, die Herbstzeitlosen. Neben dieser kleinen Miese befindet sich ein mit Zement ausgemauertes, ovales Becken von 3 m Länge, $2\frac{1}{4}$ m Breite und $1\frac{1}{2}$ m Tiefe, das unsere häufigsten Wasserpflanzen beherbergt, von denen besonders die Seerosen mit ihren großen Schwimmblättern und herrlichen weißen Blüten die Wasserfläche vom Frühjahr bis zum späten Herbst schmücken. Eine flachere Terrasse am Rande des Beckens enthält die wichtigsten Sumpfpflanzen, wie Riedgräser, Rohrkolben, Ralmus, Schilf, Froschlöffel und Pfeilkraut. Außer einigen Goldfischen wird das Wasser von allerlei Wassergetier belebt, besonders von Fröschen, Wechselkröten und Molchen, die im Frühjahr sämtlich hier laichen und deren Entwicklung mit großem Eifer verfolgt wird. — Ein etwa $1\frac{1}{2}$ m hoher Erdhügel in der SO-Ecke des Gartens, der mit verschiedenen Gesteinsstücken, z. B. Porphyren, Granit, Gneisen, Buntsandstein, Gipspat, Muschelkalk und Findlingsblöcken belegt ist, ist mit Vertretern der mitteldeutschen Bergflora und mit einigen Alpenpflanzen besiedelt, deren meist polsterförmiger Wuchs die Lücken zwischen den Blöcken ausfüllt. Die Ritzen einer aus Phosphyrstücken bestehenden Futtermauer sind dicht mit Mauerpfeffer und Hauslauch ausgekleidet, und zymbelblättriges Leinkraut, das seine Samen selbsttätig in die Gesteinspalten versenkt, überspinnt mit seinen Ranken die Gesteinsstücke. Die Südseite des Gebäudes ist mit verschiedenen Arten von Kletter- und Schlinggewächsen bepflanzt, welche die Fenster und Türen der Schule in den nächsten Jahren mit grünen, blühenden Girlanden umkleiden werden. Am Rande des Gartengeländes befindet sich mancherlei Gesträuch, das nicht von der Schere des Gärtners gestutzt, sich in ursprünglicher Form hier entwickeln kann und dessen Schatten die Wohnstätte für einige Waldpflanzen liefert.

Bei der gesamten Bepflanzung des Gartens wurde Wert darauf gelegt, besonders unsere einheimischen Wildpflanzen zu berücksichtigen, ein Ziel, das allerdings noch nicht ganz erreicht werden konnte, da diese schwerer zu erlangen sind als Gartenpflanzen und sich auch den Bodenverhältnissen nicht immer leicht anpassen, es gehört dazu jahrelange Sammelarbeit des Lehrers und allmähliche Anpassung an die veränderten Lebensbedingungen. Lücken im System mußten deshalb teilweise zunächst durch einige Gartenpflanzen ersetzt werden. Im übrigen wurde bei der Bepflanzung Wert gelegt auf biologisch wichtige Gewächse, auf die einheimischen Giftpflanzen und auf Nutzpflanzen, unter diesen besonders auf die Getreidearten, die in Stammformen und hochgezüchteten Rassen jährlich kultiviert werden. Auch die einheimischen Obstarten

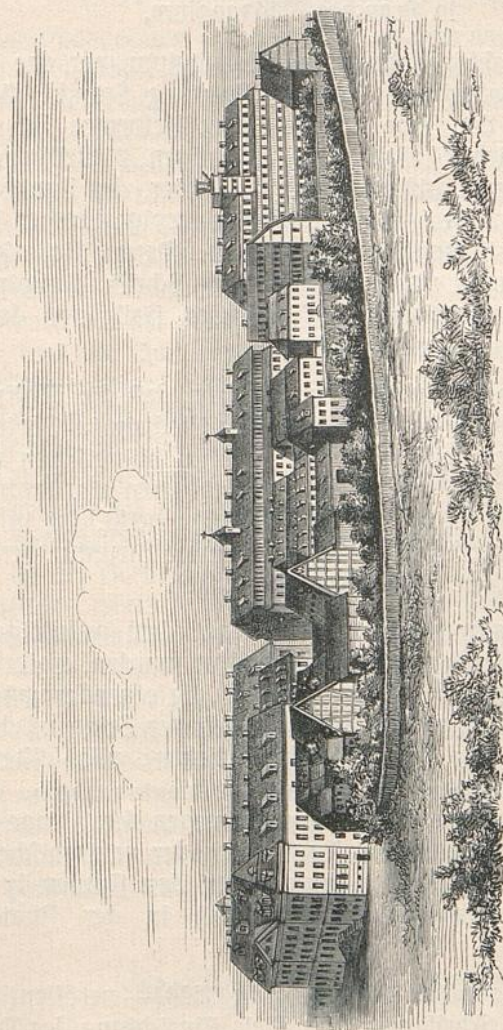
sind im Garten sämtlich vorhanden, darunter auch die seltene Stammform der Sauerkirchse.

Unser Schulgarten liefert also nicht nur das notwendige Anschauungsmaterial für den Unterricht, sondern gibt den Stadtkindern Gelegenheit, die Entwicklung der Gewächse in allen Abschnitten von der Keimung bis zur Samenreife zu sehen, er ermöglicht die Beobachtung der Bestäubungsverhältnisse im Freien, die im Klassenzimmer zwar besprochen, aber nie veranschaulicht werden können. Wir sehen im Garten, wie die Honigbienen immer die Blüten ein und derselben Art besuchen, wie die Schwebfliegen vor den ihnen angepaßten Blumen sich benehmen, wie die Hummeln von unten her an die Blüten herankommen, wie sie tief in die Kronenröhre der Fingerhutblüte oder in die Kürbisblüten hineinkriechen, wie auf den Blütenschirmen der Doldengewächse in der heißen Mittagssonne eine bunte Gesellschaft von Insekten der verschiedensten Gattungen sich zusammenfindet, wie die buntgeflügelten Libellen zwischen den Schilfblättern den Insektenfang nachgehen. Die Reizbarkeit der Staubblätter der Berberitze und Kornblume, der Hebelapparat der Wiesenfalbe, das verschiedene Verhalten der Blätter bei sonnigem und trübem Wetter, die Blattstellung der Kompaßpflanzen läßt sich mit Erfolg nur im Freien beobachten.

Der Unterrichtsgarten bietet auch Gelegenheit, eine ganze Reihe zoologischer Beobachtungen anzustellen. Da er gärtnerisch nicht so planmäßig und gründlich durchgearbeitet werden kann wie ein Ziergarten, so siedeln sich mancherlei Schädlinge an, die dem Garten nicht immer von Vorteil sind, für den Unterricht aber nutzbringend verwertet werden können. Ringelspinner, Frostspanner und andere Obstfeinde erscheinen gelegentlich, ebenso Kirschfliege, Apfelwickler und Apfelblütenstecher. Kohlweißlingsraupen bieten Gelegenheit, die Entwicklung der Schmetterlinge zu veranschaulichen, und die leeren Bälge mit den Kokons der Schlupfwespen zeigen die nutzbringende Tätigkeit dieser Parasiten, die ein Überhandnehmen der Schädlinge verhindern. Auch Ligusterschwärmer und deren Raupen mit ihrer auffallenden Schutzfärbung, Wolfsmilchschwärmerraupen mit der Warnfärbung sind öfter im Garten vorhanden. Die Nesseltauden werden häufig von den Raupen des Fuchses gänzlich kahl gefressen. Die nutzbringende Tätigkeit der Regenwürmer kann ebenfalls nur im Freien völlig zur Anschauung gebracht werden. Die Nester der Amsel und Singdrossel sind beinahe jährlich im Garten vorhanden und geben Anlaß, die wesentlichen Unterschiede im Nestbau dieser beiden sonst nahe verwandten Vögel zu zeigen. Etwa ein Dutzend Vogelarten können mit Leichtigkeit im Garten nach Aussehen, Flug, Gesang beobachtet werden.

Aus allen diesen Beispielen, die noch zahlreich vermehrt werden könnten, ergibt sich der große Nutzen, den ein in der Nähe des Schulgebäudes gelegener Schul- und Unterrichtsgarten dem Biologieunterricht bietet.

Karl Bernau.



Die Stiftungen um das Jahr 1749